

Not auch in den Ländern nicht mehr abhelfen konnte. So kam es dann, trotz aller Zentralisierung oder vielleicht gerade deshalb, zur gegenseitigen Abperrung der Länder und Bezirke, welche der geordneten Ernährungswirtschaft völlig den Boden entzog, Abperrungen, welche, als Palliativ gegen den durch die Not erzeugten Schleichhandel gedacht, diesen erst recht in die Halme schießen ließen. Nicht zuletzt hat an den ungenügenden Erfolgen unserer Ernährungswirtschaft der Mangel an einer geeigneten Verwaltungsmaschine Schuld gehabt. Für die staatliche Bewirtschaftung war der behördliche Friedensapparat vielfach ungeeignet, es hat an wirklich geeigneten Unterstellen für die Behandlung der Wirtschaftsfragen, wie sie sich Deutschland in den Kommunalverbänden geschaffen hat, gefehlt. Die Versuche, diese Lücken auszufüllen, haben nur teilweise Erfolg gehabt, sie konnten eine entsprechend funktionierende Organisation nicht aus dem Boden stampfen.

Die Bevölkerung interessiert es wenig, warum eine Maßnahme nicht reussiert. Sie sieht nur den Mißerfolg und aus diesem Grunde erscheint es mir auch unnützlich, zu untersuchen, ob der Schleichhandel die Folge des Versagens des Systems oder die Ursache dieses Versagens ist und war. Es ist übrigens außer Frage, daß die Funktionen des Schleichhandels, die einerseits vielfach überschätzt werden*), andererseits in bestimmten Richtungen zweifellos die öffentliche Bewirtschaftung schwer schädigen, also ursächlich wirken. Charakteristisch hierfür ist zum Beispiel, daß anlässlich der Einstellung des Sonntagsverkehrs auf den Bahnen die Zulieferungen von Milch nach Wien an Montagen gegenüber früher anstiegen, was immerhin zu beweisen scheint, daß der Schleichhandel große Milchmengen der öffentlichen Bewirtschaftung und damit der gleichmäßigen Verteilung entzogen hat. Jedenfalls ist der Schleichhandel da — als Ausfluß des Lebenserhaltungstriebes, als eine Art Nebenregierung der Aufbringung, als eine Organisation der Aufbringung, die auf Anbot und Nachfrage aufgebaut, ausschließlich durch hohe Geldangebote wirksam wird. Er bewirkt also gerade das Gegenteil dessen, was man angesichts des Mangels und des Mißverhältnisses von Anbot und Nachfrage ausschalten wollte, nämlich die freie Preisbildung nach diesem Gesetze. Verschwinden wird er trotz aller Aufgebote zu seiner Unterdrückung erst, wenn der Mangel beseitigt ist und beseitigt werden kann, somit im Falle genügender Importe.

*) Bei einem Tagesbedarfe von ungefähr 700.000 Kilogramm Mehl in Wien leistet der Schleichhandel, wie hoch immer man ihn schätzen mag, sicherlich nur einen kleinen Bruchteil der Deckung.